



Abo **Zusatzleistungen für Spitzenverdiener**

Roche-Chef bekommt 43'000 Franken für private Steuerberatung

Weil Konzerne wollen, dass Topmanager ihre Zeit nicht mit der Steuererklärung verbringen, übernehmen sie dafür die Kosten. Bei Roche-Chef Severin Schwan sind sie in die Höhe geschneit.



Isabel Strassheim

Publiziert: 31.05.2021, 04:43



114



Roche-Chef Severin Schwan bezieht das zweithöchste Salär der Schweiz, inklusive Steuerberatungskosten.

Foto: Gaëtan Bally (Keystone)

Die Geschäfte liefen nicht gut. Abgesehen von Tests und Impfungen gingen auch in der Pharmaindustrie die Umsätze zurück. Daher hat die Corona-Krise in der Pharmaindustrie zum Teil zu sinkenden Manager-Boni geführt. Roche-Chef Severin Schwan verzichtete zudem freiwillig auf 500'000 Franken seines Grundlohnes. Doch auch die Pandemie konnte Privilegien von Topverdienern nichts anhaben: Diverse Extraleistungen bleiben. Für die private Steuerberatung bekam Schwan vergangenes Jahr 42'626 Franken.

Die Praxis, der Konzernspitze die Steuerberatung zu zahlen, hat sich in der Schweiz eingebürgert. Das erscheint erstaunlich, die Firmen nennen dafür aber Gründe. «Wir möchten vermeiden, dass Führungskräfte ihre Zeit mit zum Teil komplexen Steuererklärungen und Steuerfragen verbringen müssen», erklärt Roche-Sprecher Nicolas Dunant. Bei Roche ist deshalb die Übernahme der Kosten für die Steuererklärung für alle Geschäftsleitungsmitglieder eine Option.

Die Steuerverhältnisse können für ausländische Spitzenkräfte, vor allem für US-Bürger, kompliziert sein. Sie benötigen häufig Spezialistinnen, um den Bestimmungen in mehreren Ländern zu genügen. Ein anderer Grund, der inoffiziell zu hören ist: Firmen wollen mit der Kostenübernahme für die Steuerberatung sichergehen, dass ihre Topmanager wasserdichte Angaben machen und nicht wegen Steuerhinterziehung in die Schlagzeilen kommen.

Die 20 Topverdiener des Jahres 2020

Löhne der CEOs in Mio. Schweizer Franken, fixe und variable Vergütung kumuliert.

Sergio Ermotti, UBS (1)	18,58
Severin Schwan, Roche (2)	15,22
Mark Schneider, Nestlé	11,22
Vasant Narasimhan, Novartis	10,38
Björn Rosengren, ABB (3)	9,9
Nicolas Bos, Richemont	9,21
Mario Greco, Zurich Insurance	8,8
Bracken Darell, Logitech	8,19
Jan Jenisch, Holcim	7,94
David Endicott, Alcon	7,6
Giorgio Pradelli, EFG International (4)	7,24
Max Chuard, Temenos	6,99
Gilles Andrier, Givaudan	6,57
Thomas Gottstein, Credit Suisse	6,53
Christian Mumenthaler, Swiss Re (5)	6,31
Zeno Staub, Vontobel (6)	5,91
Philipp Rickenbacher, Julius Bär	5,89
Julian Diaz, Dufry	5,67
Grégoire Poux-Guillaume, Sulzer	5,33

Im Gesamtlohn enthalten sind auch Nebenleistungen wie die Kosten für die Steuerberatung.

Roche-Chef Schwan ist seit vergangenem Jahr Schweizer, hat aber ebenso die österreichische und die deutsche Staatsbürgerschaft. Bei ihm fällt auf, dass seine Steuerberatungskosten seit 2017 in die Höhe geschossen sind. Zuvor lagen sie bei höchstens 6000 Franken, danach bei mindestens rund 30'000 Franken. Eine Erklärung gibt der Konzern dafür nicht – Steuerangelegenheiten sind Privatsache, auch wenn sie die Firma bezahlt. Es heisst lediglich: «Die Schwankungen ergeben sich aus den tatsächlichen im Rahmen der Vergütung angefallenen Aufwendungen in den einzelnen Jahren.»

«Diese auch Fringe Benefits genannten Nebenleistungen sind heute zwar üblich, aber wir beobachten diese Entwicklung generell kritisch», sagt Karin Landolt, Co-

Geschäftsleiterin der Aktionärsvertretung Actares. «Denn sie sind nichts anderes als eine künstliche Lohnaufstockung, die wenig mit Leistung und Geschäftserfolg zu tun hat.»

Hätten Sie die Option, dass die Firma die Kosten für Ihre Steuerberatung übernimmt, würden Sie sie annehmen?

- Ja, auf jeden Fall.
- Nein, das ist meine Privatsache.
- Ab einem Salär von 1 Million Franken würde ich das aus eigener Tasche zahlen.

Senden

«Die exotischen Vergütungskomponenten sind wenig verständlich. Warum sollten Topmanager nicht auch wie andere für private Notwendigkeiten zahlen?», fragt sich Christophe Volonté, Leiter Corporate Governance beim Aktionärsberater Inrate. Volonté hat jedoch damit aufgehört, diese Praxis explizit zu kritisieren, weil viele Firmen diese Zahlungen nicht deklarieren und nicht diejenigen abgestraft werden sollen, die das immerhin tun.

Abo **Löhne der Schweizer Chefs**

Diese Topmanager haben in der Krise noch mehr verdient als vorher

Debakel der Credit Suisse

Maurer kritisiert Bonus-Kultur bei den Grossbanken

Beim Roche-Konkurrenten Novartis waren es vergangenes Jahr insgesamt 113'841 Franken, die Firmenchef Vas Narasimhan an zusätzlichen, ausgewiesenen steuerpflichtigen Leistungen vom Pharmakonzern bezog. Im Paket enthalten ist auch das Schulgeld für die beiden Kinder. Wie viel der Anteil der Steuerberatung

davon ausmacht, gibt Novartis nicht an. Klar ist nur, dass der Konzern den Betrag dafür bei 50'000 Franken generell gedeckelt hat.

Sandoz-Leiter erhält 1,2 Millionen Franken Steuerausgleich

Die Nebenleistungen umfassen noch mehr: Konzerne wie Novartis und Roche zahlen auch einen Steuerausgleich für internationale Mitarbeitende. Dabei kann es sich um riesige Beträge handeln, die fast an den Basislohn heranreichen: Die Steuerausgleichszahlungen von Novartis an den Chef seiner Generikatochter Sandoz, Richard Saynor, betrugen 2020 fast 1,2 Millionen Franken. Die Chefin der Onkologie-Sparte von Novartis, Susanne Schaffert, bekam 431'000 Franken. Bei Roche-Pharmachef Bill Anderson waren es – inklusive Steuerberatung – 760'000 Franken.

Die Firmen gleichen die Steuerdifferenzen der Manager aus, wenn sie in einem anderen Land arbeiten.

Auch hierfür gibt es eine Erklärung: Spitzenkräfte, die in andere Länder geschickt werden, achten darauf, dass ihr Lohn nicht durch Doppelbesteuerungen und unterschiedlich hohe Steuersätze geschmälert wird. Die Firmen übernehmen deshalb den Ausgleich der Steuerdifferenz, denn der Nettolohn der Manager soll im Auslandseinsatz nicht reduziert werden.

Grossbanken verstecken Steuerberatungskosten

Die Basler Pharmakonzerne machen diese Zahlungen immerhin publik. Andere Firmen leisten sie zwar auch, aber führen sie nicht einzeln im Geschäftsbericht auf. Die gezahlten Sonderbeträge dafür sind oft in einem Gesamtpaket an Zusatzleistungen verborgen, unter denen auch beruflich bedingte Umzugskosten oder Vergünstigungen für Firmenprodukte figurieren.

Beim neuen UBS-Chef Ralph Hamers belaufen sich die Nebenleistungen auf 314'000 Franken. Das könnte an Umzug und Wohnungssuche gelegen haben.

Die UBS versteckte die Steuerberatungskosten ihres ehemaligen Chefs Sergio Ermotti im vergangenen Jahr unter dem Posten «Nebenleistungen», dessen Summe sich auf 79'000 Franken belief. Beim neu angetretenen Bankchef Ralph Hamers waren es 314'000 Franken, was an Umzug und Wohnungssuche gelegen haben dürfte.

Bei Alcon sind Nebenleistungen höher als Grundsalar

Credit-Suisse-Chef Thomas Gottstein erhielt 2020 insgesamt 240'000 Franken an Vorsorge- und sonstigen Leistungen. Zu letzteren gehören auch eine Spesenpauschale sowie Umzugszulagen – zu denen laut einem CS-Sprecher bei Bedarf auch eine Steuerberatung zählen kann.

Die Höhe der Nebenleistungen kann auch das Grundsalar übersteigen. Ein solcher Extremfall liegt bei Alcon vor, wie Actares-Co-Geschäftsführerin Landolt sagt. Die an die Börse geführte Augenheilsparte von Novartis beantragte dieses Frühjahr für die künftige Entlohnung der Geschäftsleitung 5,4 Millionen Franken fürs Grundsalar und 8,7 Millionen Franken für Lohnnebenleistungen.

Publiziert: 31.05.2021, 04:43

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

THEMEN

Pharmaindustrie

Novartis

Roche

Löhne

Steuererklärung

UBS

Credit Suisse